

R. Radula selbst dürfte aus einer Kreuzung zwischen *R. thyrsoides* und einer reichdrüsigen Art hervorgegangen sein und es scheint, als ob *R. Radula*, mit *R. caesi* gekreuzt, Mischlinge liefert, die meistens drüsenarm sind und seltener den *R. Radula* etwas verwischt, aber doch deutlich erkennen lassen, häufiger aber gleichzeitig an *R. thyrsoides**) erinnern und also somit zweifelhaft sind.

Eine besondere Erwähnung verdienen einige zugleich mit *R. Idaeus* verwandte Formen. Sie erinnern an *R. Idaeus* durch schwarzpurpurne Stacheln, häufig 7-zählige Blätter und behaarte Fruchtknoten und haben ausserdem sehr oft eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den Formen des *R. caesi* \times *Idaeus*, die in Verbindung mit den genannten Merkmalen wohl unzweifelhaft auf eine nähere Verwandtschaft mit *R. Idaeus* hindeutet. Wahrscheinlich sind sie alle aus Kreuzungen von *R. Idaeus* mit *Corylifoli* hervorgegangen; sie stimmen in ihren sonstigen Merkmalen mit andern *Corylifoli* überein und fliessen bisweilen, allerlei Uebergänge bildend, ohne Grenzen mit den verwandten (elterlichen) Formenkreisen zusammen. (Dies gilt vor allen von *R. * maximus* Marss. in seinem Verhältniss zu *R. * dissimulans* Lindebg., z. B. Rub. exs. Dan. et Slesvig. No. 75.)

Die Deutung der phylogenetischen Beziehung der *Corylifoli*-Racen ist somit in den meisten Fällen schwierig, unsicher oder nicht möglich. Andererseits ist eine rein objective Verwerthung der morphologischen Eigenschaften einer Form nicht immer ausreichend für deren Erkennung. So fand ich in einer Sammlung ungarischer Brombeeren eine Reihe Exemplare übereinstimmend mit einer mir von Seeland bekannten Form von *R. * Wahlbergii* (var. *mutabilis*). Dr. Sabransky konnte seinerseits keinen Unterschied zwischen (mehreren) Exemplaren meiner Pflanze und der ungarischen finden. Zuletzt gelang es ihm, festzustellen, dass seine Pflanze eine Race ist, die bestimmt mit andern zusammengehörig ist, die er wohl mit Recht für Abkömmlinge von *R. caesi* \times *macrostemon* hält.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlungen.

Bestimmungen für die Herausgabe der Flora exsiccata Bavarica.

1.

Die Kgl. botanische Gesellschaft in Regensburg giebt vom Herbste 1897 ab eine Flora exsiccata Bavarica in einer Stärke von 75 Fascikeln heraus.

2.

Zur Ausgabe gelangen zunächst Phanerogamen und Gefässkryptogamen, in erster Linie seltene und kritische Arten. Beim Einsammeln ist auf möglichste Schonung der Standorte von seltenen Pflanzen Rücksicht zu

*) So besonders in Nord- und Ostschleswig, wo *R. thyrsoides* ganz fehlt oder äusserst selten ist.

nehmen. Einstweilige Anmeldung solcher Pflanzen, deren Sammlung mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, ist zulässig.

Später sollen in getrennten Fascikeln auch Zellenkryptogamen ausgegeben werden.

3.

Ein Fascikel enthält 50, 75 oder 100 Pflanzen, je nach dem Umfang der jeweiligen Einläufe. Jedes Exemplar wird in weissem Papier im Format 28×42 cm, jeder Fascikel in einer Pappmappe hinausgegeben. Diese äussere Ausstattung besorgt die Gesellschaft. Zugleich übernimmt sie die Nachbestimmung des eingesandten Materials, wobei in kritischen Fällen Spezialisten zu Rathe gezogen werden. Ebenso wird ein gedrucktes, wenn nöthig mit Diagnosen versehenes Verzeichniss der ausgegebenen Pflanzen durch die Gesellschaft hergestellt, wovon jeder Theilnehmer einen Separatabdruck erhält.

4.

Jedem Bogen hat eine auf gedrucktem Formular hergestellte Etikette beizuliegen, welche Name, Standort, Zeit des Einsammelns der Pflanze und Name des Sammlers, womöglich auch geologische Unterlage und Meereshöhe enthält. Die Formulare zu den Etiketten sind zum Selbstkostenpreis von der Gesellschaft zu beziehen und von den Theilnehmern auszufüllen.

5.

Da das Unternehmen auf Gegenseitigkeit beruht, erwerben active Theilnehmer die einzelnen Fascikel durch Einsendung einer Anzahl von Pflanzen, worüber die unten folgenden Bestimmungen gelten. Die Gesellschaft behält sich jedoch vor, um einigermaßen für ihre Auslagen entschädigt zu werden, einige Exemplare im Kaufwege oder im Tausch gegen andere Exsiccatenwerke abzugeben.

6.

Die einzusendenden Pflanzen werden je nach ihrer Seltenheit, bzw. auch nach der Schwierigkeit ihrer Sammlung und Präparirung mit verschiedenen Wertheinheiten belegt. Die Werthe bewegen sich in der Regel zwischen 1 und 9, wobei 3, 6, 9 die Hauptstufen sind. Mit den Werthen unter 3 werden nur überall häufige oder gemeine Pflanzen berechnet. Gegen Einsendung von Pflanzen mit 6 Wertheinheiten erhält der Theilnehmer einen Fascikel zu 50 Pflanzen; für Fascikel mit 75 oder 100 Pflanzen ist die Lieferung von Pflanzen mit 9, bzw. 12 Wertheinheiten erforderlich.

Die Bewerthung entscheidet eine von der Gesellschaft einzusetzende Commission. Wenn diese bei der Bestimmung des Werthes auf Schwierigkeiten stösst, wird sie sich mit dem Herrn Einsender in's Benehmen setzen.

7.

Jedes der zu liefernden 75 Exemplare einer Pflanze muss auf einem besonderen Blatte — es genügt Zeitungspapier — eingesendet werden. Es muss gut präparirt und vollständig gesammelt sein. Als ein Exemplar gelten bei grösseren Pflanzen 1—2 Individuen, kleine sind in solcher Zahl aufzulegen, dass der Bogen ziemlich gut belegt erscheint. Grosse Pflanzen sind umzuknicken, nicht zu zerschneiden. Bei zweihäusigen Pflanzen müssen beide Geschlechter vertreten sein. Bei *Umbelliferen* und *Cruciferen* sind Früchte beizulegen, bei *Rosa* Blüte, Schössling und Fruchtzweig von dem nämlichen Strauch. Bei *Rubus* hat ausser dem blühenden Zweig auch ein Schösslingsstück mit mindestens zwei Blättern beizuliegen. Bei *Salix* sind Blatt- und Blütenzweige von demselben Individuum zu nehmen.

Ueber die Zellenkryptogamen werden in dieser Hinsicht besondere Bestimmungen folgen.

8.

Bis Ende April jedes Jahres hat jeder Theilnehmer ein möglichst reichhaltiges Verzeichniss der Arten, die er liefern kann, zur Auswahl einzusenden. Die Entscheidung bei der Auswahl obliegt der von der Gesellschaft ernannten Commission.

Die Einlieferung der Pflanzen hat bis zum 15. October zu erfolgen. Der Versandt geschieht mit Porto gegen Porto.

Wird in einem Jahre von einem Theilnehmer mehr geleistet, als nöthig ist, um den betr. Jahresfascikel zu erhalten, so wird ihm der Ueberschuss an Wertheinheiten für das folgende Jahr gutgeschrieben. Ist ein Theilnehmer für ein Jahr ausser Stande, seinen Verpflichtungen nachzukommen, so wird ihm der Fascikel reservirt, den er dann später durch Nachlieferung oder Kauf erhalten kann. Herren oder Vereine, welche im Laufe des ersten Jahres dem Unternehmen nachträglich noch beitreten, können den ersten Fascikel im nächsten Jahre durch entsprechende Nachlieferung, bei späterem Eintritt, falls noch Vorrath vorhanden, durch Kauf beziehen.

Referate.

Karsten, G., Untersuchungen über *Diatomeen*. III. (Flora. Bd. LXXXIII. 1897. p. 203—222. Taf. VI.)

Verf. studirte die Auxosporenbildung bei *Dickieia crucigera*, *Nitzschia longissima*, *Melosira Borreri*, *Gallionella nummuloides*, unter besonderer Berücksichtigung seiner Untersuchungen über die *Melosireen*. Das wesentliche Resultat dieser Mittheilung ist, dass die Auxosporenbildung von *Melosira* sich auf eine modificirte Zelltheilung zurückführen lässt. Nach Verf muss man vorläufig zwei grosse, verschiedene Stämme unterscheiden:

I. Typus der *Melosireen* oder vermuthlich der meisten sogenannten „*Centricae*“ (nach dem Vorschlag des Prof. Schütt in Engler und Prantl's Natürlichen Pflanzenfamilien [Bacillariales]):

Auxosporenbildung mit Hilfe einmaliger meist (ob immer?) sehr reducirter Zelltheilung.

II. Typus der *Naviculeen*, *Cymbelleen*, *Achnantheen*, *Fragilarieen* (*Synedra*) oder der meisten „*Pinnatae*“ (im Sinne des Prof. Schütt a. a. O.):

Auxosporenbildung mit Hilfe zweimaliger Zelltheilung, deren zweite oft reducirt ist.

J. B. de Toni (Padua).

Okamura, K., Om *Laminaria* of Japan. (Botanical Magazine. Vol. X. Tokyo 1896. p. 117—118, p. 87—99. Plate VII.)

Die *Laminaria*-Arten des japanischen Meeres wurden von Areschoug und Kjellman bestimmt und sämmtlich in der kürzlich erschienenen Arbeit des Ref. „*Phyceae japonicae*“ aufgezählt. Prof. Okamura veröffentlicht nun seine Beobachtungen über die *Laminarien* von Japan, welche er nach dem folgenden Conspectus eintheilt:

A. Lacunae muciferae in radice, stipite et lamina praesentes:

1. *Laminaria Japonica* Aresch. — 2. *Laminaria longipedalis* n. sp. — 3. *Laminaria gyrata* Kjellm. — 4. *Laminaria radicata* Kjell.

B. Lacunae muciferae in radice et lamina tantum praesentes:

5. *Laminaria angusta* Kjellm.

C. Lacunae muciferae ubique nullae.

6. *Laminaria Peterseniana* Kjellm.

Die neue Art, *Laminaria longipedalis*, t. VII, f. 1—3, wird folgendermaassen charakterisirt:

Perennis, radice ramosa, conica, annulo lacunarum muciferarum intracorticem instructa, stipite usque ad 50 cm longo, subtereti, versus basin laminae simplicis complanato, prope peripheriam annulum confertum lacunarum parvarum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Sammlungen. Bestimmungen für die Herausgabe der Flora exsiccata Bavarica. 350-352](#)